



Wuppertaler Stadtmission Freundesbrief 2004

Aktuelles
aus dem Jahr
2003

Titel: Attraktion
»Nagelbalken«
beim Tag der
offenen Tür

„Kennen wir uns?“

Liebe Freundinnen und Freunde der WSM,
liebe Leserinnen und Leser,

haben wir uns schon mal persönlich kennen gelernt? Wir freuen uns über Einladungen aus Gemeinden und Kreisen, die uns die Gelegenheit geben, einen Einblick in unsere Arbeit zu vermitteln und von aktuellen Entwicklungen zu berichten. So können neue Kontakte geknüpft und alte Beziehungen aufgefrischt werden. Wir erleben: Menschen nehmen sich unsere Anliegen zu Herzen. Das gibt uns einen wichtigen Rückhalt für unsere Arbeit. Gerne übernehmen wir auch Predigtdienste etc. und bringen uns mit unseren Möglichkeiten in Ihre Arbeit vor Ort ein.

Gelegentlich werden wir danach gefragt, wie viel Personal mit der Bewältigung der vielfältigen Aufgaben beschäftigt ist. Ohne Zweifel geht ohne die ehrenamtlich Mitarbeitenden gar nichts. Das gilt für die ganze Arbeit, einschließlich der Mitgliederversammlung und dem geschäftsführenden Vorstand. Darüber hinaus übernimmt eine geringfügig Beschäftigte die Produktion der Andachtskassetten, eine weitere verantwortet u.a. die Finanzbuchhaltung in der Geschäftsstelle. Für den Blindenfahrtdienst steht uns ein Zivildienstleistender zur Verfügung. Schließlich bleiben noch wir, Renate Görler als Leiterin der WSM und Paul-Gerhard Sinn, um als hauptamtlich Mitarbeitende den Auftrag dieses Werkes mit unseren Gaben und Kräften auszuführen. Insgesamt sind das, gemessen am Umfang der Aufgaben, verhältnismäßig wenige, die durch ihr großes Engagement zum Gelingen des Ganzen beitragen.

Dieser Freundesbrief kann natürlich keine persönliche Begegnung ersetzen, aber mit den Berichten und Bildern aus unserer Arbeit bekommen Sie ein wenig von dem mit, was uns zur Zeit bewegt. Und wer weiß: Vielleicht führt dies dazu, dass wir uns schon bald persönlich kennen lernen. Wir würden uns darüber freuen.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihre

Renate Görler und Paul-Gerhard Sinn

Wuppertaler Stadtmission e.V.

Gedanken zur Jahreslosung	3
Anbau und Renovierung	4
Veränderungen im Vorstand	5
Flüchtlinge	5
Schatzsuche – »Tag der offenen Tür« 2003	6
Kinder, Kinder	7
Aus der Arbeit mit sehbehinderten Menschen	8
Konfirmation im Zirkus	10
Termine	11
Über die WSM / Anschrift	12





MEINE WORTE

Himmel und Erde werden vergehen, **meine Worte** aber werden nicht vergehen.

Diese Worte klingen auf den ersten Blick nicht gerade einladend! Düstere Zeiten werden beschrieben. Vergänglichkeit, Begrenzung, Begrenztheit steht über den Ereignissen dieser Welt und des Kosmos. Alles, was Menschen schaffen, planen und erleben oder sich auch nur vorstellen, wird vergehen, hat kein Bestand.

Und wer sich diesem Gedanken stellt, der wird schon bald zugeben: ja, das ist doch unsere Erfahrung: Terror und Kriege vernichten Leben, Klimawandel, ein immer größer werdendes Ozonloch, Umweltbelastungen bedrohen das Gleichgewicht der Ökologie, traditionsreiche Unternehmen müssen auf einmal Konkurs anmelden und verschwinden von der Bildfläche, Vergänglichkeit in jeder Beziehung – und erst recht steht uns unsere eigene Vergänglichkeit vor Augen. Da rüttelt eine Krankheit an uns, da steht die Diagnose »Krebs« über uns und plötzlich wissen wir, unsere Zeit geht zu Ende. Unser Leben ist begrenzt, die Tage sind gezählt. Das ist die Realität.

Einen ganz anderen Ton schlagen die Worte Jesu in der zweiten Hälfte des Satzes an: »Meine Worte aber werden nicht vergehen«. Hier spricht der Sohn Gottes! Jesu Worte haben Bestand, Jesu Worte werden überdauern; was er spricht, was er gesprochen hat, das hat Gültigkeit, darauf können wir uns verlassen. Und nun leuchtet ein Schimmer der Hoffnung auf; denn wir dürfen hören und glauben, dass Gottes Worte zu keiner Zeit verhallen werden. Auch im neuen Jahr wird die Zusage seiner Treue gelten, auch in den nächsten zwölf Monaten wird Christus zu seiner Zusage stehen, dass er immer bei uns sein wird. Gottes Worte wollen uns immer noch erreichen, wollen uns stärken und uns ermutigen, allen Erfahrungen der Vergänglichkeit zu trotzen und mit Gottes Wirken und Gegenwart zu rechnen. Geben Sie dem Wort Gottes Raum und entdecken Sie, dass seine Worte in Ihrem Leben wirken und verändern wollen.

Renate Görler

Illustration von Katja Fiedler



Herzlichen Dank

... sagen wir an dieser Stelle allen, die uns in den letzten Jahren bei unserem Bau- und Renovierungsvorhaben finanziell so umfangreich unterstützt haben. Es ist und bleibt ein Wunder, dass trotz aller herben Rückschläge dieses Projekt zu einem guten Ende kam. Seit mehr als einem Jahr bewohnen wir wieder unser Haus und füllen es mit Leben. Unser Anbau und die Renovierung bzw. Umgestaltung des Altbaus haben sich bestens bewährt. Dass dies so gelingen konnte, dazu haben Ihre Gaben und Gebete beigetragen.

Die Zahlen:

**Gespendet wurden
bis Oktober 2003**

für den Anbau:

ca. 112.310 Euro

und für die Aktion »1000 x 250«

ca. 100.970 Euro.

Ein Grund zur Freude

... ist für uns, dass wir mit den Kosten für die Anbau- und Renovierungsmaßnahmen innerhalb der von uns gesteckten Grenzen bleiben konnten. Dies verdanken wir auch der umsichtigen Planung und Begleitung der Baumaßnahmen durch das Architekturbüro Trapp. In Zahlen ausgedrückt:

Für den Anbau waren Kosten geplant in der Höhe von 205.540 Euro.

Die tatsächlichen Kosten

betrugen 204.438,25 Euro.

Für die Renovierungsarbeiten am Altbau planten wir mit

Kosten in der Höhe von

127.820 Euro (250.000 DM).

Die tatsächlichen Kosten

betrugen 114.656,84 Euro.

Diese Zahlen und Erfahrungen erfüllen uns immer wieder neu mit große Dankbarkeit. In wunderbarer Weise erleben wir Gottes Fürsorge und Treue. Trotz der für unser kleines Werk enormen Kostenlasten, können wir heute in aller Ruhe und Sorgfalt unsere Arbeit an und mit den Menschen tun.

Auf Hilfe angewiesen

... bleiben wir darum auch in Zukunft. Wir glauben, dass Gott zu uns steht und die WSM in ihrem Dienst am Menschen gebrauchen wird. Wir vertrauen darauf, dass Gott weiter Menschen davon überzeugt, ihre Zeit und Kraft in den verschiedenen Arbeitszweigen einzubringen. Wir bitten Gott darum, dass er Menschen dazu bewegt, diese Arbeit mit ihren finanziellen Möglichkeiten zu unterstützen.

Durch den Anbau haben wir Verbindlichkeiten in der Höhe von ca. 92.200 Euro, die wir im Laufe der nächsten Jahre zurückzahlen müssen.

Darum wäre es uns eine große Erleichterung, unsere Aktion 1000 x 250 (Renovierung Altbau) abschließen zu können. Dazu fehlen uns ca. 13.690 Euro.

Dürfen wir Sie um Ihre Mithilfe bitten?

Veränderungen im Vorstand – hohes ehrenamtliches Engagement

über viele Jahre hat sich Marianne Müller als Vorstandsmitglied und Kassenwartin für die WSM e.V. eingesetzt. Neben ihrem Sachverstand für diese Aufgabe war ihr Glaubensmut gerade in den letzten Jahren gefordert. Angesichts oft leerer Kassen standen wir immer wieder als Bittende vor Gott und unseren Freunden und haben uns am Ende als die Beschenkten erlebt. Hans-Dieter Dahmann hat in den letzten Jahren dafür gesorgt, dass die Spendengelder mit großer Sorgfalt in den Neu- und Umbau eingebracht wurden. Durch seine berufliche Kompetenz wurde er zu einem wichtigen Berater in Baufragen – viele Stunden hat er während der Bauphase auf »unserer Baustelle« verbracht und so uns Vorstandsmitglieder wesentlich entlastet. Wir danken beiden auch für alle phantasievolle Mitgestaltung der inhaltlichen Arbeit.

Nachfolger als Kassenwart ist Johannes Uhl, der damit seit März 2003 Verantwortung in unserem Verein übernommen hat. Ortrud Zahn ist ebenfalls neu in den Vorstand gewählt worden. Wir freuen uns über ihr Engagement. Es macht uns Mut, die Arbeit inhaltlich und finanziell zu gestalten. Sie helfen mit, dass wir weiterhin der Stadt Bestes suchen können.

*Jürgen Kehrberger
(1. Vorsitzender)*

Offene Sprechstunde

»(Der Herr) hat die Fremdlinge lieb und gibt ihnen Speise und Kleider«, dieses alte Wort aus dem 5. Buch Mose ist stillschweigend zu einem Leitwort eines unserer Arbeitsbereiche geworden: Immer mehr ausländische MitbürgerInnen sind es in den vergangenen Monaten geworden, die zu uns ins Haus kommen und um Unterstützung gleich welcher Art bitten.

Kurdische Familien, Familien und Einzelpersonen aus Gebieten des ehemaligen Jugoslawien, Menschen, die von Krankheit gezeichnet sind, Menschen, die ihre Trauma-Erfahrungen gemacht haben und noch immer darunter leiden, Kinder und Erwachsene, die es wahrlich nicht leicht haben in unserer Gesellschaft.

»Ich habe nichts mehr zu essen für meine 5 Kinder, bitte helfen Sie mir«, »ich habe hier einen Brief bekommen, können Sie für mich den Brief lesen und mir erklären, was das bedeutet«, »wir sollen zurück in die Türkei, ich weiss nicht, wie das gehen soll, wir haben dort nichts«, so oder ähnlich klingt es annähernd jeden Mittwoch, wenn wir die offene Sprechstunde für Asylsuchende anbieten. Oft sitzt uns eine weinende Frau gegenüber – die innere Not und die Verzweiflung sind deutlich zu spüren. Während der eine von uns mit den Einzelnen im Gespräch ist und einen Lebensmittelgutschein ausfüllt, bemüht sich ein anderer von uns um eine kleine »Bewirtung« all jener, die im anderen Raum darauf warten, dass sie an der Reihe sind. Wir bieten Tee und Kaffee an und laden unsere Gäste zu einem belegten Brötchen ein. Dieses Angebot wird gern angenommen, manchmal ein wenig zu gierig, so dass wir durchaus den einen oder anderen darauf hinweisen müssen, dass auch noch andere davon etwas erhalten sollen.

Auch gebrauchte Kleidungsstücke, Haushaltsartikel oder Kleinstmöbel treffen auf die Nachfrage vieler. Manch ein Teil, das uns überlassen wurde, hat so seinen Besitzer schnell gewechselt und erfüllt wieder einen guten Zweck.

Unser Hilfsangebot gleicht nur dem berühmten Tropfen auf dem heißen Stein. Oft vermitteln wir zu anderen Stellen, z.B. der Ökumenischen Flüchtlingsberatungsstelle weiter, ein anderes Mal ist ein Hausbesuch nötig, wieder ein anderes Mal ein Extra-Einkauf auf unsere Kosten oder schlicht ein aufmerksames Zuhören und mutmachende Worte. Und Fürbitte im Hintergrund. Uns ist klar, dass wir damit nicht das Grundproblem des menschlichen Zusammenlebens in unserer Gesellschaft lösen, aber zeichenhaft wird deutlich, dass Gott auch die »Fremdlinge« in unserem Land sieht und ihnen zu Würde und Recht verhelfen will.

*von links:
Horst-Werner Gerlach,
Jürgen Kehrberger,
Ortrud Zahn, Renate Görler,
Johannes Uhl,
Paul-Gerhard Sinn
es fehlt:
Bärbel Büqué*



Gesucht – gefunden

*Es gab viele Ecken und Winkel, in denen Brauchbares,
mitunter gar Kostbares zu entdecken war.*



Schatzsuche!

Ein Erntedankfest besonderer Art erlebten wir an unserem »Tag der offenen Tür« am 5. Oktober 2003. Gesucht hatten wir im Vorfeld nach attraktiven Angeboten, zu denen sich auch die Menschen aus unserer Nachbarschaft einladen lassen. Gefunden haben wir eine Programmvietalt, welche mit einem Gottesdienst begann, sich in herzhaften und süßen Köstlichkeiten für den Magen fortsetzte und in einer Tombola, dem Flohmarkt, einem Basar und verschiedenen Angeboten für Kinder ihren Höhepunkt fand.



Der ganze Tag inkl. aller Vorbereitungen wurde zu einem großen Geschenk mit vielen schönen Überraschungen:

> Die Organisation der Preise für die Tombola und die Herstellung eines großen Teiles der Artikel für den Basar wurden von Mitgliedern zweier Familien geleistet, die in der WSM bisher wenig bekannt waren.

> Trotz des vorhergesagten stürmischen Regenwetters war es ein Tag mit viel Sonne. Der Regen kam danach.

> Zum Gottesdienst reichten unsere bereitgestellten Stühle nicht. Mehr als 80 Personen waren dabei.

> Unser Kuchenbüffet war in der Vorbereitung mit ca. 22 Kuchen gut ausgestattet, im Laufe des Sonntags kamen ca. 10 weitere Kuchen ungeplant dazu. Wirklich übrig blieb davon nichts.

> In unserem Spülteam beteiligten sich spontan Personen, die bis dahin noch nie in der WSM waren.

> Als Erlös dieses Tages konnten wir 2.059 Euro für die Deckung unserer noch offenstehenden Renovierungskosten verbuchen.

Alles zusammengenommen war dieser Tag für uns wie eine große gefüllte Schatzkiste, von deren Inhalt wir noch lange zehren.



*»Wer die Wahl hat, hat die Qual«
Mit viel Liebe und Ausdauer wurden die
unterschiedlichsten Flohmarktartikel erst arrangiert
und dann an den Mann und die Frau gebracht.*



Kinder, Kinder

Es ist Freitag, der letzte Tag der Sommerferien. Zwei Mitarbeiterinnen machen sich auf den Weg und wollen in den umliegenden Straßen und auf den Spielplätzen zu unserem Kinderfest am morgigen Samstag einladen. Sie treffen viele Kinder an, im Handumdrehen sind die Handzettel verteilt und auch beim Einladen in einer naheliegenden Siedlung stoßen sie auf ein großes Interesse. Bleibt die Frage: Werden die Kinder morgen auch kommen oder wird es so sein, wie bei einer anderen Aktion: Versprechungen ja, aber kaum einer ist gekommen.

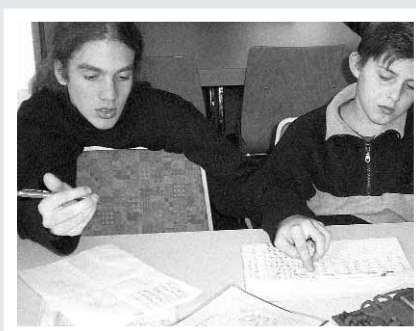
Doch an diesem Samstag ist es anders. Die Mühe hat sich gelohnt. Über 40 Kinder trudeln ein und lassen sich begeistert auf das insgesamt dreistündige, abwechslungsreiche Programm ein. Freies Spiel, Sing- und Tanzlieder, das Schattenspiel zur biblischen Geschichte, eine kleine Bastelarbeit und zwischendrin eine kleine Stärkung – das war genau das Richtige für sie und erfüllt ziehen sie schließlich wieder ab.

Den Kindern in unserer Nachbarschaft gilt weiterhin unsere Aufmerksamkeit sowohl beim monatlichen Kinderfest als auch bei der täglichen Schularbeitenhilfe.

Warum? Weil es gerade die Kinder sind, die am meisten darunter zu leiden haben, wenn Zuhause keiner da ist, der ihnen Zuwendung und Unterstützung gibt oder wenn sich keiner der Erwachsenen Zeit nimmt, mit ihnen zu spielen und für sie da zu sein. Und das trifft leider sehr oft bei den Familien in unserer Nachbarschaft zu. Kinder werden häufig als Last empfunden und sind sich selbst überlassen. Manchmal sind die Eltern selbst nicht in der Lage, ihren Kindern bei den Schularbeiten zu helfen, weil sie entweder die deutsche Sprache nicht gut genug beherrschen oder selbst nicht lesen und schreiben können.

Unsere Angebote leisten einen bescheidenen, aber dennoch überaus wertvollen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder; jeder von uns weiß, dass Bildung und Erlernen von Fertigkeiten die wichtigsten Grundlagen für ein Gelingen des Lebens darstellen und gerade den Kindern aus sozialbedürftigen Familien einen eventuellen Ausstieg aus der Sozialschleife ermöglichen. Die Förderung und das pädagogische Begleiten der Kinder ist das eine, Zeit haben für sie, mit ihnen singen und spielen, ihnen von Gottes Liebe erzählen und ihnen unsere Liebe spüren lassen, das ist das andere, das mindestens gleichbedeutend daneben steht.

Und so lassen sich die Mitarbeitenden gern darauf ein, wenn es entweder heißt: »Frau W, ich komme nicht weiter, ich verstehe die Aufgaben nicht«, »Herr B, mir fallen keine anderen Worte zu ›gehen‹ ein« oder wenn es heißt: »Spielst du mit mir ›Uno‹?«, »Können wir das Angelspiel miteinander spielen?« oder »Hast du gehört, ich habe richtig laut mitgesungen, das Lied kann ich jetzt«.



Blinden-Fahrdienst

Wir sind froh, dass wir einen Blindenfahrtdienst haben! Personell besetzt mit einem Zivildienstleistenden sind wir in der Lage, regelmäßige wie auch spontane Unterstützung zu geben. In den meisten Fällen fehlen den Betroffenen die Angehörigen, die diese Aufgabe übernehmen, oder aber wir entlasten die Angehörigen, die in der Begleitung sehbehinderter und blinder Menschen oft enormen Belastungen ausgesetzt sind.

Der Blindenfahrtdienst funktioniert ähnlich wie ein Taxi, das über Telefon möglichst frühzeitig gebucht wird. Ein wichtiger Aufgabenbereich ist der regelmäßige wöchentliche Einkauf, denn viele sind nicht (mehr) in der Lage, sich alleine auf der Straße zu orientieren oder die gebrauchte Menge an Lebensmitteln nach Hause zu schleppen. Einfache Personentransporte sind gefragt, weil eine Beförderung von seh-

behinderten und blinden Personen mehr ist, als der reine Personentransport von »A« nach »B«. Durch die schwindende beziehungsweise fehlende Sehfähigkeit ist auch die Selbstsicherheit beeinträchtigt, darum braucht es eine Begleitung, die den Betroffenen einfühlsam Sicherheit vermittelt. Selbstverständlich gehört dazu, dass der Fahrgast in der Wohnung abgeholt und bis zu seinem Zielort begleitet wird. Das kann ein Arztbesuch sein oder eine Veranstaltung, der Weg zur Arbeit, mitunter auch ein Tagesausflug oder schlicht und einfach ein gemeinsamer Spaziergang.

Pro Jahr legt der PKW des Blindenfahrtdienstes ca. 20.000 Kilometer für diesen Zweck zurück. In der verbleibenden Zeit unterstützt der Zivildienstleistende den Versandablauf der Andachtskassetten und übernimmt hausmeisterliche Tätigkeiten.



*Mit den Händen sehen –
Sehbehinderte ertasten
Skulpturen und kommen
darüber ins Gespräch*



*Christopher Klotz betreut als
Zivildienstleistender bei der
WSM auch den Blindenfahr-
dienst.*



Begegnungen

...zwischen einer Gruppe von sechs Konfirmanden und den Teilnehmerinnen des Elberfelder »Treffen für Menschen mit und ohne Sehbehinderung« führte am Ende zu einem ganz neuen Bewusstsein der Konfirmanden für die Herausforderungen, der sich blinde und sehbehinderte Menschen im Alltag stellen müssen. Andererseits wurde deutlich, wie wichtig der gemeinsame Austausch ist, in dem Berührungsängste und Missverständnisse abgebaut werden können.

Gottesdienst für Menschen mit und ohne Sehbehinderung

Warum braucht es denn einen »besonderen Nachmittag der Begegnung mit Gottesdienst für Menschen mit und ohne Sehbehinderung«? Die Antwort lädt ein, sich in die Situation der Betroffenen hineinzuversetzen und einen normalen sonntäglichen Gottesdienst zu besuchen. Der Sehende z.B. betritt den Raum und erfasst mit zwei/drei Blicken, wer da ist, grüßt mit einem Kopfnicken, geht, wenn er will auf Einzelne gezielt zu, und sucht sich dann einen freien Platz. Sehbehinderte und blinde Menschen dagegen nehmen nur sehr wenig, bzw. nichts von denen wahr, die bereits im Raum sind. Es sei denn, jemand »sieht für sie mit« und erzählt es ih-

nen, bzw. kommt auf sie zu und spricht sie an. Ansonsten bleiben sie für sich. Zu unseren Gottesdiensten gehört darum am Anfang eine Namensrunde, durch welche die Sehbehinderten erfahren, wer da ist und wo die Einzelnen sitzen. Grundsätzlich gibt es bei dieser Personengruppe oft Stammplätze, weil sie sich den Weg dorthin eingeprägt haben und auch das Umfeld ihnen bekannt ist. Das gibt Sicherheit.

Werden im sonntäglichen Gottesdienst Lieder gesungen, schlägt in der Regel die Gemeinde das Lied im Gesangbuch auf und stimmt ein. Wer dagegen nicht (mehr) lesen

kann und das Lied nicht auswendig kennt, muss stumm bleiben oder summt höchstens mit. Dies lässt sich verändern, wenn jeweils vor jeder Strophe der Text vorgelesen wird.

Langes Sitzen und Zuhören ist für viele eine echte Herausforderung. Um wie viel mehr, wenn Menschen mit Sehbehinderung kaum visuellen Reize haben und im »Dunkeln« sitzen. Um einer schnellen Ermüdung entgegenzuwirken, bemühen wir uns in unseren Gottesdiensten um eine lebensnahe Liturgie, kurze Redeblocke/Predigten und um Elemente, in denen alle Sinne der Gemeinde angesprochen werden.



Freizeiten

In der Abschiedsrunde unserer Freizeit für Menschen mit und ohne Sehbehinderung in Bad Salzschlirf (20.-30.7.2003) wurde deutlich, wie viel diese gemeinsamen Tage den Einzelnen bedeutet haben. Das bestärkt uns darin, trotz geringerer Teilnehmerzahlen auch 2004 wieder ein solches Angebot zu machen:

Blindenfreizeit in Mehlem / Bonn 2004

- Für wen?** blinde und sehbehinderte Menschen, ihre Begleitpersonen und Interessierte
- Wohin?** nach Mehlem / Bonn ins Gästehaus der Frauenhilfe
- Leistungen?** Geräumige Einzel / Doppelzimmer mit Dusche und WC, mit 3 Mahlzeiten / Tag
- Wann?** von Montag, den 12.7. bis Sonntag, den 18.7.2004
- Kosten?** im Einzel-/Doppelzimmer 280 Euro / 260 Euro
- Veranstalter?** Wuppertaler Stadtmission e.V.
- Leitung?** Renate Görler, Paul-Gerhard Sinn

*Wenn Sie Interesse haben, nehmen Sie mit uns Kontakt auf.
Wir schicken Ihnen dann weitere Informationen zu (Fon 0202 / 501220).*



Zirkus, Zirkus

Was wäre ein Sommer in Wuppertal ohne Zirkus Casselli? Nicht vorstellbar – zumindest für hunderte von Kindern, die jedes Jahr beim Ferien-Mitmach-Programm der Zirkusfamilie aktiv eingebunden sind und ihre ersten Erfahrungen in der Manege sammeln.

Und auch uns würden wertvolle Begegnungen und neue Herausforderungen fehlen. Diesmal gab es die Anfrage, ob wir zwei Söhnen der Familie Konfirmandenunterricht geben und sie schließlich zusammen mit dem Zirkusseelsorger der Evangelischen Kirche in Deutschland konfirmieren könnten. Konfi-Unterricht als Crashkurs sozusagen – und natürlich ganz anders als in einer Gemeinde.

Das begann schon mit der Zeit und mit dem Ort. Wir trafen uns, wenn es die anderen Verpflichtungen zuließen, mal morgens um 9 Uhr, mal abends um 20 Uhr. Wo? Natürlich im Wohnwagen oder im Wagen der Zirkusschule. Und dann ging's los. Wichtig war mir, dass die Jungen ein paar Grundkenntnisse des christlichen Glaubens aufnehmen und entdecken, dass Glaube etwas Lebendiges ist

und mit ihrem Leben hier und heute zu tun hat.

So erzählte ich ihnen biblische Geschichten und kam mit ihnen darüber ins Gespräch.

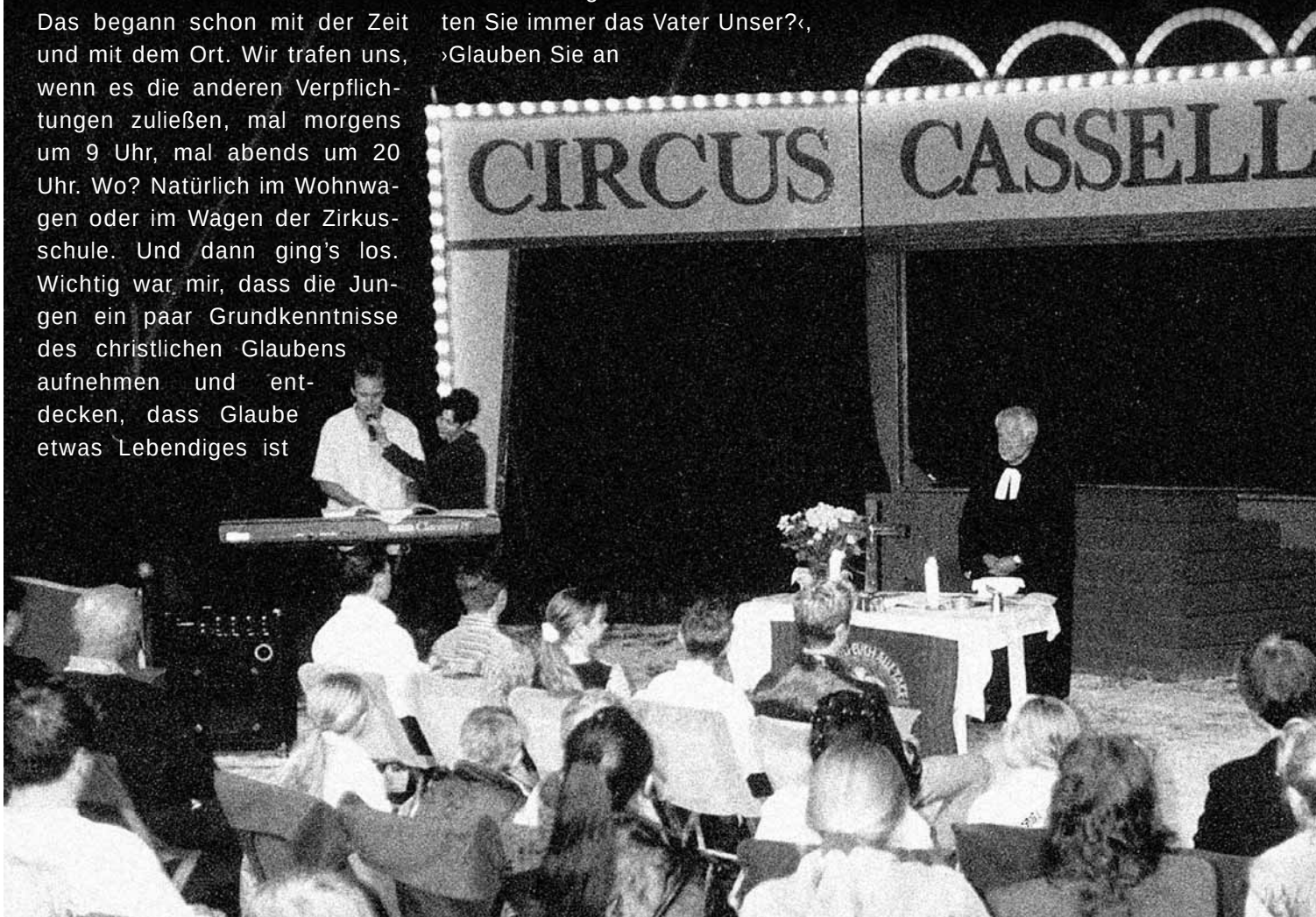
Beim Lesen in der Bibel – vermutlich zum ersten Mal – wurde den beiden bewusst, dass das Neue Testament die vier Evangelien beinhaltet. Wir redeten über Gebet, das Vater Unser und auch das Glaubensbekenntnis; denn beides gehört neben den ›Zehn Geboten‹ zu den Texten, die laut Auskunft des Zirkusseelsorgers auswendig gelernt werden sollten und auch gewissenhaft gelernt wurden.

Das Vertrauen der beiden wuchs von Mal zu Mal und es wurden ganz persönliche Fragen gestellt.

›Beten Sie eigentlich auch?‹ ›Beten Sie immer das Vater Unser?‹, ›Glauben Sie an

Gott, ich meine – so richtig?‹. Was kann es Schöneres geben, als darüber Auskunft zu geben und zu bezeugen, dass der Glaube an Gott, den Herrn, die tragende Kraft unseres Lebens ist!

Schließlich kam der herbeigesehnte Tag, der 28. September – Konfirmation im Zirkuszelt. Da die Zirkusfamilie inzwischen in Langenfeld Verpflichtungen hatte, haben wir uns darauf verständigt, die Konfirmation dort zu feiern. Mit elf Leuten und zwölf Kuchen, Geschirr und Blumenschmuck reisten wir der Familie nach und bauten während ihrer Nachmittagsvorstellung eine große Kuchentafel im Vorzelt auf. Nach vielen Gesprächen wurde



um 19.30 Uhr der Gottesdienst in der Manege gefeiert. Unkompliziert und doch feierlich – die Atmosphäre fürs Zirkuszelt ungewöhnlich, aber doch herzlich. 50 Leuten haben gemeinsam gesungen, gebetet und zugehört. Die Konfirmanden, übrigens, am Ende waren es fünf, denn Cousine und Cousins waren noch dazu gestoßen, wurden eingeseignet und abschließend das Abendmahl gefeiert. Bleibt zu wünschen und zu hoffen, dass der Tag den fünf jungen Leuten ein wichtiger Meilenstein auf ihrem Lebensweg wird und sie sich in ihrem Leben an den wenden, der für sie am Kreuz gestorben ist.



Januar

- 6.1.* Offener Kaffeetreff
(regelmäßig dienstags,
alle 14 Tage)
- 7.1.* Hausaufgabenhilfe
(regelmäßig, jeden Werktag)
- 8.1.* Bibelgesprächskreis
(regelmäßig donnerstags)
- 11.1. Gottesdienst für blinde und
sehbehinderte Menschen
in der »Kirche in der City«
Elberfeld
- 13.1.* Männertreff (regelmäßig
dienstags alle 14 Tage)
- 15.1.* Treffen für blinde und sehbe-
hinderte Menschen in der
Citykirche Barmen (Gemarkung)
(regelmäßig jeden
3. Donnerstag im Monat)
- 17.1.* Kinderfest in der WSM
(jeden 3. Samstag im Monat)
- 18.1. Allianz-Abschlussgottes-
dienst
- 19.1.* Frauenkreis (regelmäßig
jeden 3. Montag im Monat)
- 25.1.* Gottesdienst & mehr in der
WSM (jeden letzten Sonntag
im Monat)

Februar

- 2.2.* Treffen für blinde und sehbe-
hinderte Menschen in der
»Kirche in der City« Elberfeld
(regelmäßig jeden ersten
Montag im Monat)
- 14.2. Missionale in Köln

März

- 14.3. Gottesdienst für blinde und
Sehbehinderte Menschen
in der »Kirche in der City«
Elberfeld
- 27.3. **Benefizkonzert mit
»Sax for Fun«**

April

- 9.4. Gottesdienst am Karfreitag
- 11.4. Gottesdienst
am Ostermorgen
- 25.4. Gottesdienst & mehr

Mai

- 9.5. Gottesdienst für blinde und
sehbehinderte Menschen
in der »Kirche in der City«
Elberfeld
- 30.5. **Open-Air-Pfingst-
gottesdienst**

Juni

- 6.6. Ökumenischer Gottesdienst
auf dem Rathausvorplatz
in Barmen
- 20.6. **WSM-Jahresfest**

Juli

- 11.7. Gottesdienst für blinde und
sehbehinderte Menschen
in der »Kirche in der City«
Elberfeld
- 12.– Freizeit für sehbehinderte
und blinde Menschen
in Bonn-Mehlem

August

- 29.8. Gottesdienst im Zirkuszelt

September

- 12.9. Gottesdienst für blinde und
sehbehinderte Menschen
in der »Kirche in der City«
Elberfeld

Oktober

- 3.10. **Erntedank – Fest der
Wuppertaler Stadtmission**

November

- 14.11. Gottesdienst für blinde und
sehbehinderte Menschen
in der »Kirche in der City«
Elberfeld

Dezember

- 24.12. Geschenktüten-Verteilaktion

** Regelmäßige Termine werden außer bei Terminverschiebungen nicht mehr extra erwähnt.*

Die Wuppertaler Stadtmission e.V. ist ein freies Werk innerhalb der Ev. Kirche und Mitglied des Diakonischen Werkes im Rheinland. Sie wurde 1920 auf Anregung von ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen und evangelischen Pfarrern aus dem Kirchenkreis Barmen ins Leben gerufen. Ziel waren – und sind bis heute – Menschen an den Rändern unserer Gesellschaft, die von den Kirchengemeinden in der Stadt, als deren Ergänzung wir uns verstehen, nur mit besonderem Aufwand erreicht werden. Das biblische Leitwort für unsere Arbeit steht in Jeremia 29,7 (Die Bibel, Altes Testament):

**Suchet der Stadt Bestes
und betet für sie zum Herrn.**

Das Beste unserer Stadt sind die Menschen, die in ihr leben. Wir sind der Meinung, Menschen brauchen Liebe, Menschen brauchen Menschen, sie brauchen Glauben und Vertrauen. Vor allem brauchen sie Gott. Gott liebt jeden Menschen in seiner unverwechselbaren Einmaligkeit. Das Rechnen mit Gottes Möglichkeiten gibt uns Hoffnung, wo andere aufgeben.

Wort und Tat, Evangelisation und Diakonie beziehen sich aufeinander und bilden ein Ganzes, das prägt unsere Arbeit.

Bis heute spiegelt sich das in den verschiedenen Arbeitsgebieten der WSM wieder:

- In der stadtweiten Kontaktarbeit mit Erwachsenen
- Bei den Angeboten für Kinder aus sozialschwachem Umfeld
- In den Angeboten für blinde und sehbehinderte Menschen
- Bei der Arbeit mit Menschen in und um den Zirkus

Wenn Sie diese Arbeit gerne unterstützen möchten, stehen Ihnen zwei Wege offen: zum einen können Sie sich mit Ihrer Zeit, Ihren Gaben und Kräften bei uns einzubringen, zum anderen hilft uns Ihre Spende dabei, diese Arbeit auch in Zukunft finanzieren zu können. Wir freuen uns, Sie auf diesen Wege kennen zu lernen.

Jahresfest

Sonntag, 20.6.2004

im Paul-Gerhardt-Haus,
Rübenstraße 23
mit Superintendent Knorr



**Kinder Toben und Erproben
Erwachsene Klönen
und Verwöhnen**

für Kinder bis 4 Jahre,
donnerstags, 15 – 18 Uhr
(zwischen den Herbst- und Oster-
ferien) in den Räumen
der Wuppertaler Stadtmission



Wuppertaler Stadtmission e.V.

Heinrich-Böll-Straße 188, 42277 Wuppertal
Fon (02 02) 50 12 20, Fax (02 02) 51 01 47
wsm@telebel.de

Renate Görler, Leiterin der Stadtmission

Fon (02 02) 50 07 53

Paul-Gerhard Sinn, Stadtmissionar

Fon (02 02) 9 79 14 34

Jürgen Kehrberger, 1. Vorsitzender

Fon (02 02) 50 83 99

Unser Spendenkonto

KD-Bank eG, Duisburg
(BLZ 350 601 90) 10 11 84 10 11

*Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne
eine Spendenquittung zu.*

Herausgeber: Wuppertaler Stadtmission e.V.

Redaktion: Paul-Gerhard Sinn und Renate Görler

Gestaltung: www.unikat.net

Fotos: R. Görler, P.-G. Sinn, J. Uhl

Druck: Druckerei Schneider, Wuppertal